

Erneut kräftige Zunahme der Konkurse

Mit 1555 angemeldeten Konkursen hat deren Zahl 1975 einen neuen Höchststand erreicht. Zwar lag die Steigerungsrate mit etwa 43% etwas niedriger als die des Vorjahres (50%), doch entspricht die absolute Zunahme um 467 Fälle immerhin der Gesamtzahl der Konkurse im Jahresdurchschnitt 1967/69.

Etwaige Hoffnungen, daß die „Förderung von Beschäftigung und Wachstum bei Stabilität“ auch einen Rückgang der Zahlungseinstellungen bewirken könnte, haben sich somit nicht erfüllt. Zwar war schon zu Beginn des Jahres zu erkennen, daß ein Stillstand oder gar Rückgang der Insolvenzen 1975 kaum zu erwarten war. Dennoch muß die Höhe der neuerlichen Zunahme überraschen, selbst wenn die überwiegend mittelständige Wirtschaft Baden-Württembergs besonders empfindlich auf konjunkturelle Schwankungen reagieren sollte.

Wie schon in früheren Jahren, war die Masse der Konkursanmeldungen 1077 Erwerbsunternehmen weniger als acht Jahre alt. Die geringe Kapitaldecke dieser 827 sogenannten jungen Unternehmen hatte unter anderem zur Folge, daß bei fast drei Viertel der von ihnen angemeldeten Konkursen die Eröffnung der Verfahren wegen einer fehlenden Kostenabdeckung abgelehnt wurde. Bei den über acht Jahre alten Unternehmen betrug der Anteil der masselosen Konkurse dagegen nur 44%. Der besonders hohe Anteil der Totalverluste bei Konkursen natürlicher Personen ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es sich hierbei hauptsächlich um ehemalige Gewerbetreibende handelt, die ihre Tätigkeit der vorhandenen Schulden wegen einstellen und nach einiger Zeit

Konkurs anmelden mußten, dessen Eröffnung in vier von fünf Fällen mangels Masse abgelehnt wurde.

Der stark angestiegenen Zahl der Konkurse steht eine kleine Zahl von Vergleichsverfahren gegenüber, die 1975 um 22% auf 76 zurückging.

Über 20 angestrebte Vergleichsverfahren wurden Anschlußkonkursverfahren eröffnet. Immer mehr Gemeinschuldner scheuen offenbar den gerichtlichen Vergleich, anscheinend in der Hoffnung ein Insolvenzverfahren vermeiden zu können. Wie die Konkurszahlen, und hier vor allem die totalen Zusammenbrüche ausweisen, ohne Erfolg.

Tabelle 1

Konkurse und Vergleichsverfahren

Bezeichnung	1972	1973	1974	1975
Eröffnete Konkurse	239	339	496	474
Mangels Masse abgelehnte Konkursanträge	373	387	592	1081
Konkurse insgesamt	612	726	1088	1555
abzüglich Anschlußkonkurse zuzüglich eröffnete Vergleichsverfahren	37	49	97	76
Gerichtliche Insolvenzen insgesamt¹⁾	640	762	1168	1611

¹⁾ Unter Ausschuß der Doppelzählung von Anschlußkonkursen.

Nach Rechtsformen und Forderungen

Unter den im Handelsregister eingetragenen Erwerbsunternehmen waren die Gesellschaften mbH mit 303 Konkursen am stärksten vertreten. Mit einer Zunahme um 15,6% gegenüber dem Vorjahr liegen sie merklich unter dem Landesdurchschnitt. Erstmals gesondert nachgewiesen ist die in jüngster Zeit offenbar aus Haftungsgründen gebildete und häufiger in der Insolvenzstatistik auftretende GmbH & Co. KG. Für sie wurden 94 Konkurse gezählt, von dem die Hälfte masselos war. Da unseriöses Geschäftsgebahren einiger dieser Unternehmen dem Ansehen dieser Gesellschaftsform geschadet hat, soll gemäß § 177 a HGB der Geschäftsführer einer GmbH & Co. KG bei Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung gegen die von ihm geführte Gesellschaft Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens stellen.

Einzeln ausgewiesen wurden die bisher zusammen dargestellten offenen Handels- und Kommanditgesellschaften, deren Zahlungsschwierigkeiten gegenüber 1974 um etwa ein Viertel

Tabelle 2

Zahlungseinstellungen

Jahr	Konkurse				Gerichtliche Insolvenzen ¹⁾			
	davon			Vergleichsverfahren	darunter			
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgelehnt		insgesamt	Produzierendes Gewerbe	darunter Handwerk	Großhandel und Einzelhandel
1963	307	198	109	49	346	102	36	73
1964	314	176	138	50	352	87	46	73
1965	309	168	141	34	327	85	55	40
1966	383	253	130	63	440	164	82	69
1967	494	292	202	92	566	216	128	99
1968	473	201	272	43	504	161	112	78
1969	449	227	222	35	469	129	80	64
1970	531	261	270	40	567	158	53	89
1971	566	233	333	37	593	168	55	97
1972	612	239	373	37	640	150	61	96
1973	726	339	387	49	762	239	67	112
1974	1088	496	592	97	1168	452	137	224
1975	1555	474	1081	76	1611	599	227	226

¹⁾ Unter Ausschaltung der Doppelzählung von Anschlußkonkursen.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Baden-Württemberg 1964 bis 1975

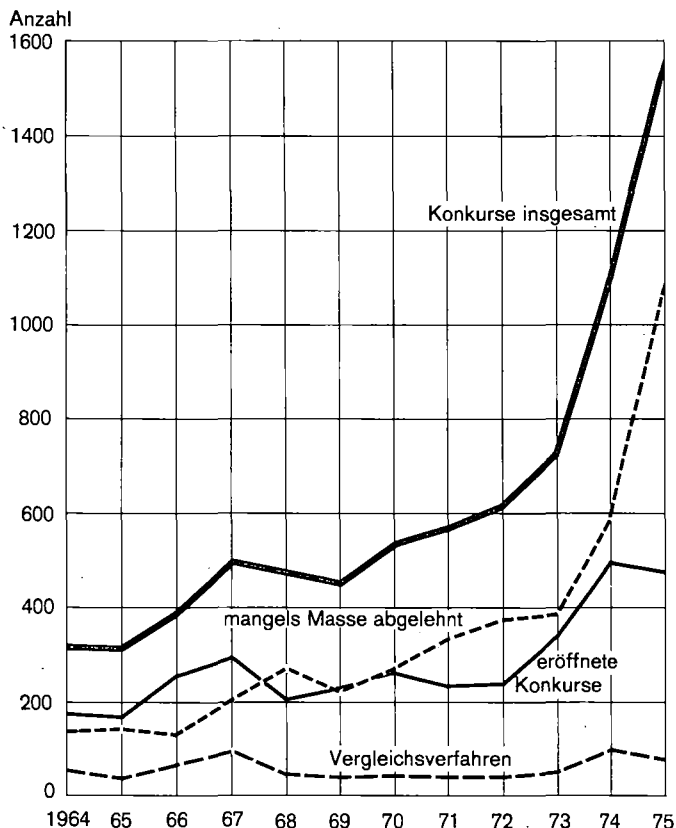


Tabelle 3
Konkurse und Vergleiche nach Rechtsformen, Alter und Höhe
der Konkursforderungen 1975

Gliederung nach Rechtsformen	Konkurse				Vergleichs- verfahren
	eröffnet	mangels Masse abgelehnt	zusammen	darunter Anschlußkonkurse	eröffnet
Einzelfirma	68	132	200	4	23
OHG	10	11	21	2	4
KG (ohne GmbH & Co. KG)	61	31	92	1	12
GmbH & Co. KG	47	47	94	3	9
AG und KGaA	—	1	1	—	—
GmbH	112	191	303	3	16
eGenossenschaften mbH	—	—	—	—	—
Sonstiges im Handelsregister eingetragenes Unternehmen ..	1	—	1	—	—
Nicht im Handelsregister eingetragenes Unternehmen	67	298	365	4	10
Erwerbsunternehmen zusammen	366	711	1 077	17	74
davon waren					
bis zu 8 Jahren alt	225	602	827	12	31
8 Jahre und mehr alt	141	109	250	5	43
natürliche Personen	40	193	233	2	2
darunter Gesellschafter	25	6	31	2	—
Nachlässe	68	177	245	1	—
darunter ehemalige Erwerbsunternehmen	10	13	23	—	—
Sonstige Gemeinschaftsdner	—	—	—	—	—
Andere Gemeinschaftsdner zusammen	108	370	478	3	2
Insgesamt	474	1 081	1 955	20	76
davon Zahl der Konkurse nach Höhe der Forderungen					Forderungen in 1000 DM
unter 1 000 DM	2	25	27	—	17
1 000 bis unter 10 000 DM	16	200	216	—	996
10 000 bis unter 50 000 DM	45	272	317	—	6 989
50 000 bis unter 100 000 DM	45	119	164	1	10 710
100 000 bis unter 500 000 DM	135	189	324	6	72 759
500 000 bis unter 1 000 000 DM	74	45	119	4	79 731
1 000 000 bis unter 5 000 000 DM	82	43	125	5	259 910
5 000 000 bis unter 10 000 000 DM	7	4	11	—	74 750
10 000 000 und mehr DM	13	3	16	2	370 886
unbekannt	55	181	236	2	—
Gesamthöhe der geltend gemachten Forderungen (ohne unbekannte Fälle) in 1000 DM	598 305	278 443	876 748	62 847	876 748

zurückgingen. Die Konkurse eingetragener Einzelhandelsfirmen haben sich verdoppelt, was auf die ungewöhnliche Zunahme der abgelehnten Verfahren auf 132 (+ 355%) zurückzuführen ist. Die Konkurse der nicht ins Handelsregister eingetragenen Unternehmen, die ein Drittel aller gewerblichen Verfahren ausmachen, haben dem gegenüber nur um knapp 32% zugenommen.

Trotz der zahlenmäßig beträchtlichen Zunahme der Konkurse ist die Höhe der bekanntgewordenen Forderungen gegenüber 1974 um 9% auf 877 Mill. DM zurückgegangen. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf die rückläufige Zahl der Konkurse mit Forderungen zwischen 5 und 10 sowie besonders über 10 Mill. DM zurückzuführen. Gerade in dieser Größenklasse sind 1974 einige Konkurse mit besonders hohen Verlusten angemeldet worden, die in dieser Größenordnung 1975 ausgeblieben sind. So stehen den 22 Konkursen mit Forderungen über 10 Mill. DM insgesamt 536 Mill. DM im Jahre 1975 nur 16 Konkurse mit 371 Mill. DM gegenüber. In allen anderen Forderungsklassen haben sowohl die Zahl der Konkurse als auch die Höhe der Forderungen zugenommen, am stärksten in den Klassen bis 50 000 DM, die aber mit zusammen 8 Mill. DM für die Wirtschaft verhältnismäßig unschädlich sind.

Auch im Jahr 1975 stand das verarbeitende Gewerbe mit 338 Konkursen (+ 51,6%) an der Spitze aller Gewerbegruppen, was sich aus der großen Zahl produzierender Unternehmen in Baden-Württemberg leicht erklären läßt. Ein schwaches Drittel davon entfällt auf den Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau. Das Holz-, Papier- und Druckgewerbe ist mit 50 Konkursen vertreten.

Das Baugewerbe, das 1974 mit 14,2% eine der relativ höchsten Zunahmen der Konkurse aufwies, darunter einige finanziell besonders gravierende Fälle, blieb 1975 mit 229 Zahlungseinstellungen (+ 24,5%), darunter allerdings 163 Totalverluste, merklich unter dem Durchschnitt.

Finanzielle Ergebnisse

Das Ausmaß der finanziellen Ergebnisse läßt sich für die jeweils letzten Jahre nur unvollkommen verfolgen, da einmal zwischen den angemeldeten und den schließlich bestätigten Forderungen Unterschiede bestehen können, was zur nachträglichen Berichtigung der Höhe der Gesamtverluste führt. Zum anderen werden Insolvenzverfahren nur in seltenen Fällen im Jahre ihrer Anmeldung vollständig abgewickelt, so daß die Konkursergebnisse der letztvergangenen Jahre nicht oder nur sehr unvollständig vorliegen.

Tabelle 4
Finanzielle Ergebnisse der Konkurse
und Erläßvergleiche

Jahr	Gesamt- verluste	Davon aus					Ver- gleichs- quote
		eröffneten Konkursverfahren ¹⁾				Erlaß- ver- gleichen	
		ins- gesamt	Deckungsquote der				
			von	nicht			
			bevorrechtigte(r)				
Forderungen							
1000 DM		%		1000 DM	%		
1967	72 857	55 441	50,8	5,4	17 416	52,6	
1968	28 029	23 524	40,5	10,5	4 505	54,9	
1969	156 537	153 749	17,8	3,5	2 788	60,3	
1970	56 411	47 619	53,6	7,4	8 792	42,5	
1971	89 575	77 789	46,1	16,0	11 786	41,5	
1972	77 617	72 249	30,4	3,4	5 368	39,1	
1973	219 220	187 163	57,4	6,9	32 057	44,1	
1974 ²⁾	298 811	250 953	41,4	9,2	47 858	43,7	

¹⁾ Ohne Verfahren, die mangels Masse eingestellt wurden. ²⁾ Vorausergebnis.

Die letzten bekanntgewordenen Vorausergebnisse des Jahres 1974, in dessen Verlauf Konkursforderungen in Höhe von 964 Mill. DM angemeldet worden waren, betrugen die Gesamtverluste voraussichtlich 300 Mill. DM, darunter 84% bei eröffneten Konkursverfahren und 16% bei Erlaßvergleichen. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen ist die Deckungsquote der bevorrechtigten Forderungen eröffneter Konkursverfahren gegenüber 1973 erheblich zurückgegangen, wogegen den Gläubigern nicht bevorrechtigter Forderungen eine höhere Deckungsquote zuteil wurde. Bei den Erlaßvergleichen wurde mit 43,7% die Vorjahrsquote nicht ganz erreicht.

Ausblick

Im Januar 1976 sind bei den Amtsgerichten Baden-Württembergs 119 Konkurse angemeldet worden, das sind rund 20% weniger als im Januar 1975. Da bereits im November 75 die Zuwachsrate deutlich niedriger lag als in den vorangegangenen Monaten und der Dezember 75 rund 30% hinter dem Dezember 74 zurückblieb, darf angenommen werden, daß sich die Konkurswelle nicht in dem gleichen Maße wie bisher fortsetzt.

Dipl. Volkswirt Rolf Baumann

Zur Struktur der Krankenhäuser 1974/75

Der gesamte Komplex des Gesundheitswesens fand in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit immer mehr Beachtung, denn die Erhaltung der Gesundheit ist für die Gesellschaft und den Einzelnen gerade in der Zeit der wirtschaftlichen Rezession von größter Wichtigkeit. Indikatoren für die Beurteilung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung sind neben der Zahl der Ärzte und Zahnärzte vor allem Art, Größe und Verbreitung der Krankenhäuser. Die Diskussionen konzentrierten sich deshalb hauptsächlich auf das Krankenhauswesen, dessen Struktur einer kritischen Betrachtung unterworfen wurde. Die folgenden Ausführungen sollen unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Struktur der Krankenhäuser einen Beitrag zu diesem Thema geben.

Am 31. Dezember 1974 gab es in Baden-Württemberg 678 Krankenhäuser mit 105 278 planmäßigen Betten. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Krankenhäuser um zwei, die der Betten um 1616 (+ 1,6%).

Im Vergleich mit dem Bundesgebiet ist die Bettendichte in Baden-Württemberg geringfügig niedriger. Ende 1973 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – kamen im Bundesgebiet 113,9 Betten auf 10 000 Einwohner, in Baden-Württemberg 112,2. Daß Baden-Württemberg den Bundesdurchschnitt nicht erreichte, liegt daran, daß die Ausstattung mit Krankenhausbetten für Akutkranke (69,6 gegenüber 77,5) merklich geringer ist, während die auf 10 000 Einwohner entfallende Zahl der Betten in Sonderkrankenhäusern mit 42,6 auf 10 000 Einwohner höher war als der Bundesdurchschnitt (36,4).

Gliedert man die Krankenhäuser nach der Zahl der Betten, so entfielen auf die Krankenhäuser der Größenklasse 50 bis 300 Betten wie seither zwar etwa die Hälfte der Betten, doch ging der Anteil der Krankenhäuser mit 50 bis 150 Betten von 25,6% (1959) auf 23,3% (1974) zurück, während die Quoten der Häuser mit 150 bis 300 Betten und die der Häuser mit 300 bis 500 Betten stiegen (Tabelle 1). Hier zeigt sich der Trend zum größeren und leistungsfähigeren Krankenhaus.

Tabelle 1
Krankenhäuser nach Größenklassen

Größenklassen	1959		1974	
	Häuser	Betten	Häuser	Betten
	%			
bis unter 50 Betten ..	35,3	6,7	28,6	5,2
50 Betten bis unter 150 Betten ..	39,0	25,6	40,1	23,3
150 Betten bis unter 300 Betten ..	15,4	22,7	18,3	24,8
300 Betten bis unter 500 Betten ..	6,0	16,2	8,3	19,6
500 Betten und mehr ..	4,3	28,8	4,7	27,2
Zusammen ..	100	100	100	100

Über 65 000 Betten für Akutkranke

Bei den Akutkrankenhäusern, die vor allem der Behandlung von Patienten mit nicht lange dauernden Krankheiten dienen, entfiel der größte auf die allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen. Unter den reinen Fachkrankenhäusern dominieren die Krankenhäuser für innere Krankheiten, für Chirurgie sowie für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Am Jahresende verfügten die Akutkrankenhäuser über einen Bettenbestand von 65 466, das waren 62,2% der gesamten Bettenzahl. Im Vergleich mit 1959 steigerte sich die Bettenzahl um 20,7%. Freilich verringerte sich die Bettendichte von 71,7 auf 10 000 Einwohner (1959) auf 71,0. Sehr deutlich zeigt sich bei den Akutkrankenhäusern der Zug zum größeren und qualifizierteren Krankenhaus, in denen die heute notwendigen aufwendigen Einrichtungen rationell ausgenutzt werden können. Die durchschnittliche Bettenzahl stellte sich 1959 auf 128, 1974 waren es 161. Dem starken Rückgang der Zahl der meist kleinen und veralteten allgemeinen Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilung steht eine Erhöhung der Zahl der allgemeinen Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen gegenüber. Hier schlägt sich der strukturelle Wandel im Krankenhauswesen nieder (Tabelle 2).

Rückgang der Verweildauer

Im Jahr 1974 wurden rund 1,5 Mill. Kranke stationär behandelt (Tabelle 4), das waren 4,0% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 32,0 Mill., sie war etwas geringer als im Vorjahr (– 1,0%). Ein Rückgang läßt sich sowohl bei den Krankenhäusern für Akutkranke wie auch bei den Sonderkrankenhäusern beobachten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung wurden 1974 auf 1000 Einwohner 168 Kranke zur stationären Behandlung in ein Krankenhaus eingewiesen, 1959 waren es 132 Personen.

Verlängerung der Lebenserwartung, Technisierung der Arbeitswelt, veränderte Umweltbedingungen, auch Wohlstandsfolgen führen zu einer Zunahme von verschiedenen Krankheiten, weshalb das Krankenhaus heute oftmals häufiger in Anspruch genommen wird als früher. Kann doch hier eine Krankheit mittels der diagnostischen und therapeutischen Methoden, die ständig verfeinert und erweitert werden, wirksamer und namentlich rascher bekämpft werden. Auf der andern Seite konnte die durchschnittliche Verweildauer in den Krankenhäusern bedeutend verringert werden, und zwar von 29,7 Tagen (1959) auf 21,5 Tage.

In den Krankenhäusern für Akutkranke wurden 1974 insgesamt rund 1,3 Mill. Kranke während 19 720 128 Verpflegungstagen stationär behandelt. Im Durchschnitt mußte sich sonach jeder siebte Bewohner des Landes im Laufe des Jahres 1974 in eine Krankenhausbehandlung begeben. Auf 1000 Einwohner kamen